

Domenico Dall'Oglio wurde um 1700 in Padua geboren. Es wird angenommen, dass er 1721 Schüler von Giuseppe Tartini war. 1732 war er erster Geiger und capo di concerto an der Basilika S. Antonio in Padua. Im Jahre 1735 verließ er diesen Posten und zog mit seinem Bruder Giuseppe Dall'Oglio, einem Cellisten, nach Russland. Beide Brüder waren für mehr als 29 Jahre im Dienst des Zarenhofes in St. Petersburg tätig. Ab 1762 vertrat er Luigi Madonis als Konzertmeister des Hoforchesters. Verschiedene Dokumente des Hofes weisen auf seine Aktivitäten hin und stellen ihn als einen virtuosen Geiger und Komponisten dar. In Mußestunden baute er Musikinstrumente, vor allem Violinen und Lauten. Er verstarb im Jahr 1764 auf der Rückreise nach Italien in Narva (heute Estland).

Quantz-Collegium

Boriana Baleff Violine
 Rahel Zinsstag Violine
 Caroline Vischer Viola
 Wei-Luen Zoe Lee Violoncello
 Slobodan Jovanovic Cembalo

Unsere nächsten Konzerte zum Abschluss der Saison 2023

22., 23. und 24. September „Britisch-Deutsch“

Karten auf www.reservix.de und an der Abendkasse
 Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

 **Sparkasse**
Rastatt-Gernsbach

PROGRAMM

Jean Baptiste Loeillet de Gant
 Sonate à trois Nr. 2, h-moll für Violine, Violoncello
 und Cembalo
Largo - Allegro - Adagio - Allegro con spirito

Anton Wilhelm Solnitz
 Sinfonia Nr. 4 in A-Dur, op. 3
Allegro spirituosissimo - Adagio - Presto

Johann Helmich Roman
 Sinfonia in e-moll, BeRi 22
Allegro staccato - Larghetto - Allegro assai - Allegro

Pause

Francesco Onofrio Manfredini
 Sinfonia da chiesa Nr. 1 in F-Dur, op. 2 für
 Streicher und Cembalo
Grave - Allegro - Adagio e spiccato - Presto

Dmytro Bortnjansky
 Konzertsatz in D-Dur für solo Cembalo und
 Streicher
Allegro maestoso

Baldassare Galuppi
 Concerto a quattro Nr. 1 in g-moll
Grave e Adagio - Spiritoso - Allegro

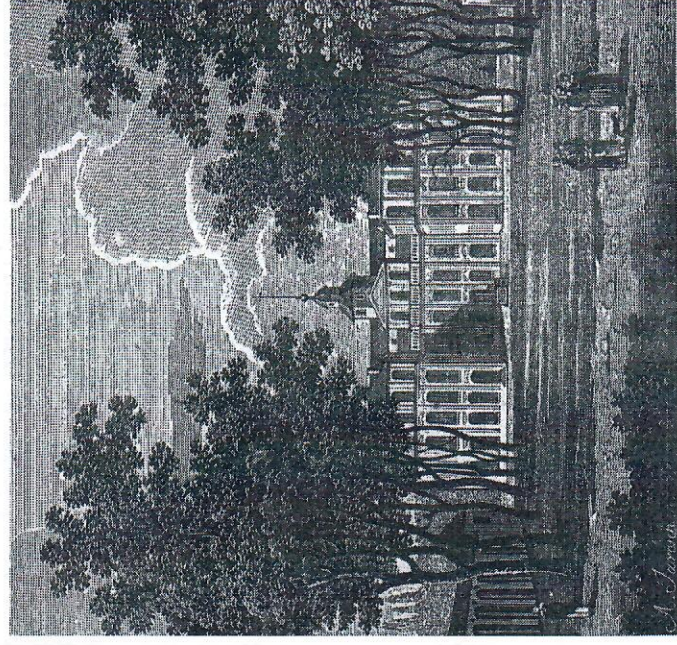
Domenico Dall'Oglio
 Sinfonia Nr. 2 in A-Dur
Allegro - Andante - Allegro

Quantz-Collegium e.V.

67. Sommer 2023

Festliche Serenaden Schloss Favorite

Künstlerische Leitung: Jochen Baier



~ NORDISCHE PERLEN ~

Freitag, 21. Juli • 20 Uhr
 Samstag, 22. Juli • 20 Uhr
 Sonntag, 23. Juli • 19 Uhr

Heute hören Sie Musik von fünf Komponisten, die das Quantz-Collegium noch nie in diesem Schloss gespielt hat. Zu diesen Premieren würden wir Ihnen sehr gerne vieles aus dem Leben dieser Komponisten erzählen - wenn es der Platz auf dieser Seite und vor allem auch die teilweise mehr als dürftige Quellenlage zuließen.

Jean-Baptiste Loeillet de Gant entstammte einer bekannten Musikerfamilie und wurde am 6. Juli 1688 in Gent geboren. Er verbrachte einen großen Teil seines Lebens in den Diensten von François Paul de Neufville de Villeroy, dem Erzbischof von Lyon, lebte und arbeitete aber auch in den Niederlanden. Loeillet hängt seinem Namen das „de Gant“ (aus Gent) an, um nicht mit seinem in London wirkenden Vetter Jean Baptiste Loeillet verwechselt zu werden, der seinerseits seinen Namen angliederte und sich John Loeillet oder auch John of London nannte. Jean Baptiste Loeillet de Gant starb 1720 in Lyon.

Anton Wilhelm Solnitz (auch: Sollnitz) wurde um das Jahr 1708 in Böhmen geboren; er starb 1752 oder 1753 in Leiden oder Den Haag. Sein musikalisch produktives Leben verbrachte er in der Niederländischen Republik, die seinerzeit Musiker aus ganz Europa anzog. Solnitz wirkte in Leiden und Den Haag, seine Werke wurden ab 1738 in Amsterdam und Leiden gedruckt. Seine dreisätzigen Sinfonien waren z.B. in Nordeuropa weit verbreitet und sind von Antonio Vivaldi und Giovanni Battista Sammartini beeinflusst.

Johan Helmich Roman wurde am 26. Oktober 1694 in Stockholm geboren. Er erhielt seinen ersten Musikunterricht von seinem Vater, einem Mitglied der königlichen Hofkapelle. Bereits vor 1711 wurde er selbst Mitglied der Hofkapelle. König Karl XII. erlaubte ihm in der Zeit von 1715 bis 1721 einen Studienaufenthalt in England, wo er sich bei Johann Christoph Pepusch und Arrilio Ariosti weiterbildete. In dieser Zeit hatte er eine Anstellung beim Herzog von Newcastle und Begegnungen mit bedeutenden Musikern wie Georg Friedrich Händel, Francesco Gemiani, Giovanni Bononcini und anderen. Nach seiner Rückkehr im Jahr 1721 wurde er Vizekapellmeister

der Hofkapelle und ab 1727 deren Leiter. Da er der erste schwedische Komponist war, der eine größere Bedeutung erlangte, wird er „Vater der schwedischen Musik“ oder auch „der schwedische Händel“ genannt. Er starb am 20. November 1758.

Dmitri Stepanowitsch Bortnjanski (im deutschsprachigen Raum auch Dimitri Bortnjanski oder Dimitrij Bortnjanski) wurde 1751 in Hluchiw, das zum Hetmanat der Saporoger Kosaken gehörte, geboren. Im Alter von sieben Jahren wurde er von Mark Fjodorowitsch Poltorazki als Chorknabe an die Hofsängerkapelle nach Sankt Petersburg geholt. Dort wurde er Schüler von Baldassare Galuppi, der den kaiserlichen Hofchor von 1765 bis 1768 leitete. 1769 folgte Bortnjanski Galuppi nach Italien. Hier hatte er großen Erfolg als Opernkomponist mit Creonte (Venedig 1776), Quinto Fabio (Modena 1778) und Alcide (Venedig 1778). Bortnjanski kehrte 1779 nach St. Petersburg zurück und wurde 1796 von Zar Paul I. zum Direktor der Hofsängerkapelle ernannt. Unter seiner Leitung entwickelte sich der Hofchor zu einem Ensemble von europäischem Rang. 1814 erhielt Bortnjanski den Auftrag, eine offizielle Version der Johannes-Chrystomos-Liturgie für russisch-orthodoxe Gottesdienste im gesamten russischen Reich zu schreiben. Sein Cherubim-Hymnus Nr. 7 ist bis heute eine der populärsten Hymnen der Russisch-Orthodoxen Kirche. König Friedrich Wilhelm III. sorgte für die Verbreitung seiner Werke in Preußen. Die größte und bis heute andauernde Nachwirkung hatte die Einführung einer Melodie Bortnjanskis in das Militärmusik-Ritual des Großen Zapfenreiches. Er starb 1825 und wurde auf dem Friedhof des Alexander-Newski-Klosters in St. Petersburg begraben.

Baldassare Galuppi wurde 1706 in Burano, einer Insel bei Venedig, geboren. Deshalb wurde er auch Il Buranello genannt. Der Vater war Barbier und nebenbei Violinist an verschiedenen kleinen Theatern. Galuppi hatte zunächst bei ihm und später bei Antonio Lotti (1665-1740) Violinunterricht. Ab 1728 begann er, als Opernkomponist zu arbeiten und wurde immer erfolgreicher. In London verbrachte er in den Jahren 1740/41 zwei Spielzeiten

in Konkurrenz zu Georg Friedrich Händel. Durch seine Tätigkeit als Domkapellmeister an San Marco und durch seine Werke wurde er in ganz Europa berühmt. Zarin Katharina II. lud ihn ein, und Venedig gestattete einen dreijährigen Aufenthalt (1765-1768) in St. Petersburg. Nach seiner Rückkehr widmete sich Galuppi der Kirchenmusik. Sein Name bleibt aber auch untrennbar verbunden mit der Entwicklung der opera buffa und auch der opera seria, die er beide ganz wesentlich prägte. Erwähnenswert ist auch die Zusammenarbeit mit Goldoni. Er war der bekannteste Opernkomponist seiner Zeit. Galuppi starb 1785 in Venedig.

Francesco Onofrio (Giovanni Romulo) Manfredini (auch als Francesco Maria Manfredini zitiert) wurde am 22. Juni 1684 in Pistoia bei Florenz geboren. Er entstammte einer Musikerfamilie, sein Vater Domenico war Posaunenbläser im Dom von Pistoia. Francesco erhielt vermutlich ersten Musikunterricht von Sebastiano Cherici, dem Kapellmeister seiner Heimatstadt. Schon sehr jung zog er nach Bologna, um dort als Chorknabe und Schüler in die berühmte Musikschule der Kathedrale San Petronio einzutreten. Seine Lehrer waren Giuseppe Torelli (Violine), Giacomo Antonio Perti (Kontrapunkt und Komposition) sowie Girolamo Nicolò Laurenti. Nach dieser Zeit hatte er eine Stelle als Violinist an der Kirche Santo Spirito in Ferrara, vermutlich bedingt durch die zeitweilige Auflösung der cappella musicale von San Petronio im Jahr 1696. Nach der Neuaufstellung der San-Petronio-Kapelle im Jahr 1703 erhielt Manfredini eine Stelle als Violinist (suonatore) und wurde Mitglied der angesehenen Accademia Filarmonica. Anlässlich eines Aufenthalts in Venedig im Jahre 1711 machte er Bekanntschaft mit dem Fürsten Antonio I. Grimaldi von Monaco, in dessen Dienste er für sechzehn Jahre als Kapellmeister trat. Dem Fürsten widmete er 1718 seine Concerti op. 3. Im Jahr 1727 zog Manfredini in seine Geburtsstadt Pistoia zurück, wo er bis zu seinem Tode im Jahre 1762 maestro di cappella an der Kathedrale San Filippo war.

Hier weiterlesen ->